Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Zus.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle freih. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 126. | Donnerstag, den 3. Juni 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Tagung der körperschaftlichen Ruhestandsbeamten.

Am Montag, den 17. Mai, fand im großen Sitzungssaal des Rathauses zu Stuttgart die Vollversammlung des Vereins der körperschaftlichen Ruhestandsbeamten Württembergs statt, die von 110 Mitgliedern aus dem ganzen Lande besucht war. An Stelle des erkrankten udn infolgedessen zurückgetretenen Stadtschultheiß a. D. Röder von Künzelsau, leitete Stadtschultheiß a. D. Sulzmann in Stuttgart, der Kassier des Vereins, die Verhandlungen und erstattete zunächst Mitteilung von dem Rücktritt des bisherigen Vorstandes, seine selbstlosen, wertvollen Dienste hervorhebend und ihm dafür dankend. Den Dank drückte die Versammlung dadurch zum Ausdruck, daß die Teilnehmer sich von ihren Sitzen erhoben. Dasselbe geschah zu Ehren der verstorbenen Ausschußmitglieder, Verwaltungsaktuar Federle in Ulm und Stadtbaumeister Johner in Stuttgart, sowie der Bezirksvertreter, Oberamtsbaumeister Remppis in Geislingen, Bauinspektor Werkmann in Laupheim und Oberamtsparkassier Scherer in Tettnang. Der als Vertreter der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte anwesende Oberrechnungsrat Einsele wurde besonders begrüßt. Aus dem vom Verlesenden gegebenen Geschäfts- und Rechenschaftsbericht ist hervorzuheben, daß die Besoldungsfragen durch die Spitzenorganisationen der Beamtenvereinigungen, an die der Verein angeschlossen ist, nachhaltig bei der Regierung und den Parlamenten vertreten wurden. Die Regierung hat zwar die Lage der Beamten dadurch zu verbessern gesucht, daß sie eine Senkungsaktion für die Preise der Lebensbedürfnisse vornahm, von einer günstigen Wirkung derselben ist jedoch wenig zu verspüren. Eingaben und Vorstellungen aus der Reihe der Mitglieder fanden im Ausschuß und durch den Kassier ihre Erledigung. Von besonderer Bedeutung ist die Aufhebung des Besoldungssperrgesetzes. Als unbillig wird es angesehen, daß die Ruhebeamten nicht das volle Wohnungsgeld wie die aktiven Beamten erhalten, obwohl sie dieselben Mietzinse wie die letzteren zu entrichten haben. Bezüglich der Einrechnung früherer Dienstzeiten wünschen die Altpensionäre Gleichstellung mit den Neupensionären. In beiderlei Angelegenheiten wurden Eingaben an die zuständigen Stellen beschlossen. Oberrechnungsrat Einsele verbreitete sich über die geschichtliche Entwicklung der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte und entwarf ein düsteres Bild über die künftige Aufbringung der Mittel zur Bezahlung der Pensionen an die immer noch nicht im Beharrungszustand befindliche Zahl der Ruhebeamten. Es müßten neue Wege gesucht werden, umsomehr, als der höchste Beitragssatz der Gemeinden und Körperschaften erreicht sei. Zu einer alsbaldigen Besprechung dieses Gegenstandes könnte man sich nicht entschließen. Der von Kassier Sulzmann erstattete Kassenbericht für 1925 ergab eine Zunahme der Mitgliederzahl um 228 auf 2218, sowie einen Vermögensstand von 2099 Mk. Die Jahresrechnung für 1925 ist von zwei Ausschußmitgliedern ohne Beanstandung geprüft worden. Auf Grund der vorgetragenen Berichte wurde dem Vorstand, Kassier und Ausschuß einmütig Entlastung erteilt. Für die nächsten drei Jahre sind mit Stimmenmehrheit berufen worden; als Vorstand: Stadtschultheiß a. D. Glökler von Rottweil; als Kassier: Sulzmann; als Schriftführer: Schultheiß a. D. Eicheler; als Ausschußmitglieder neben den bisherigen: Roll, Stadtschultheiß in Horb; Schalk, Oberamtspfleger a. D. in Gmünd; Farenkopf, Oberamtsbaumeisters Witwe in Eßlingen; Bubeck, Straßenwärter in Kummelbaussen; Kallenberger, Kanzlist a. D. in Heilbronn; Pfliger, Schultheiß a. D. in Boll, O.A. Göppingen; neu gewählt: Frz. Baurat a. D. in Stuttgart; Kleindienst, Oberrechnungsrat in Ulm und Polizeiwachtmeister a. D. Staudacher in Ravensburg. Als Ort der nächsten Versammlung ist Stuttgart einstimmig wieder bestimmt worden. Der Mitgliedsbeitrag für 1927 soll wie in diesem Jahr erhoben werden.

Zentrum und Deutschnationale.

Berlin, 1. Juni. Die „Germania" untersucht in einem Leitaufsatz die Möglichkeiten der weiteren innerpolitischen Entwicklung. Das Zentrumsblatt gibt dabei ohne Zweifel Gedankengänge wieder, denen der Reichskanzler Dr. Marx als Führer der Zentrumspartei nicht fern stehen dürfte. Die „Germania" betont, daß wenn der sozialistisch-kommunistische Volksentscheid mit einem Sieg enden sollte, Reichstagsneuwahlen nicht mehr zu umgehen wären. Im andern Falle müsse das Zentrum gegenüber den Deutschnationalen, die den Standpunkt vertreten, daß immer nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne, ihre alte Auffassung hochhalten, daß die Sozialdemokratie als staatsbürgerliche Partei anzusehen sei. Die Deutschnationalen müßten außen- und innenpolitisch noch gewaltig umlernen, ehe sie für das Zentrum bündnisfähig sein werden. Das Zentrum sei sich vom ersten Augenblick an darüber klar gewesen, daß das bekannte Dreipunkteabkommen kein Bekenntnis der Deutschen Volkspartei zur Großen Koalition bedeute und daß Dr. Scholz durch nichts gehindert werde, seinem Bürgerblockideal weiter nachzustreben. Für ihn sei die Bahn zum Bürgerblock frei, wenn die Deutschnationalen ihr außenpolitisches Damaskus erlebt hätten. Der Bürgerblock als Mehrheits- und Koalitionsprinzip sei für das Zentrum für alle Zeiten unannehmbar; aber auch ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen, das sich aus der taktischen Lage ergebe, wäre nicht nur von der Uebereinstimmung über ein allgemeines Arbeitsprogramm, sondern auch über tiefer liegende Dinge abhängig zu machen. Das Zentrum hoffe, daß der 20. Juni den Weg ebne zur Großen Koalition. Hiebei läßt die „Germania" deutlich wohl nicht ganz unabsichtlich etwas zu sehr außer acht, daß in der Deutschen Volkspartei die Meinung für die Große Koalition recht gering ist.

Die Kabinettserweiterung vertagt.

Berlin, 2. Juni. Die inzwischen vollzogene Ernennung des bisherigen Generalkommissars für die besetzten Gebiete und ehemaligen Oberbürgermeisters Schmidt zum Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiet ist innerhalb der Reichsregierung schon seit längerer Zeit erwogen worden. Staatssekretär Schmidt, der auch Abgeordneter der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag ist, hat sich vornehmlich während der Ruhrbesetzung betätigt. Mit dieser Ernennung darf wohl die vorläufige Regelung der Personalfrage im Kabinett Marx als abgeschlossen gelten. Die Besetzung der Ministerien für Justiz und die besetzten Gebiete wird man wohl bis nach dem 20. Juni hinauszuziehern suchen, weil dann vielleicht der Augenblick für eine Erweiterung der Regierungsbasis gekommen ist.

Keine deutsche Note in der Besatzungsfrage.

Berlin, 2. Juni. Die Meldung von einer bevorstehenden Demarche der deutschen Regierung in der Frage der Besatzungsstärke wird in dieser Form von den beteiligten Stellen als nicht zutreffend erklärt. Was Pariser Blätter über einen angeblichen Notenwechsel in dieser Angelegenheit zu berichten wissen, erweist sich als unrichtig. Tatsache ist, daß seit Locarno beide Regierungen wegen der Frage der Besatzungsstärke in Fühlung miteinander stehen. Durch die Anwesenheit des Botschafters v. Hösch, der die deutschen Interessen in Genf wahrnahm, und infolge der innerpolitischen Schwierigkeiten des Kabinetts Briand ist eine zeitweise Stockung der diplomatischen Aussprache eingetreten, die aber jetzt, nach der Rückkehr des deutschen Botschafters auf seinen Posten als behoben gelten darf. Die Reichsregierung wird auf dem bisherigen Wege sich weiterhin bemühen, eine Herabminderung der Truppenzahl zu erreichen. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, dessen Berichterstattung sich nicht nur auf die Besatzungsstärke, sondern auch auf andere aktuelle Fragen der besetzten Gebiete erstreckte, hat Berlin bereits wieder verlassen.

Ein neuer Propaganda-Film.

Berlin, 1. Juni. Die bolschewistische Propagandastelle holt, ermutigt durch den Erfolg des Potemkinfilmes, zu neuen Phasen aus. Wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, arbeitet die bolschewistische Kinofirma Goskino mit größtem Eifer an der Herstellung eines neuen Hetzfilms, der diesmal nicht in der russischen Revolutionsgeschichte spielt, sondern „Hamburg auf den Barrikaden" heißen soll und Szenen aus dem Hamburger Kommunistenaufstand widergibt. Die Verfasserin ist die verstorbene Kommunistin Larissa Reißner, die in Deutschland und besonders in Hamburg als Agitatorin gewirkt hat. Da bolschewistische Filme selbst überall verboten sind, kommt nur Deutschland als Betätigungsfeld für die bolschewistische Propaganda in Frage.

Ausland.

London, 2. Juni. Baldwin erhielt heute nacht ein Vertrauensvotum mit 252 gegen 108 Stimmen nach seiner Rede, in der er noch einmal darlegte, daß er jederzeit zur Wiederaufnahme von Verhandlungen im Bergarbeiterstreik bereit sei. Cook erklärte, daß die Rede des Premierministers nichts an der Sache geändert habe, weil die Regierung auf der Lohnherabsetzung bestehe, während die Bergarbeiter die vollständige Durchführung der Reorganisation vor der Erörterung der Lohnfrage fordern.

Um die Friedenspräsenzstärke.

Genf, 2. Juni. Die militärischen Sachverständigen der Abrüstungskommission, die seit vorigen Donnerstag über die ihr von der vorbereitenden Kommission zugewiesenen Fragen des berüchtigten „Fragebogens" beraten, sind in ihren geheimen Verhandlungen gestern, wie wir erfahren, an eine bedeutsame grundsätzliche Frage gekommen, bei der das Unterkomitee in zwei unversöhnliche Lager zerfiel. Der französische Sachverständige, unterstützt von Japan und Italien, wollte ein für allemal festlegen, daß die Reservemannschaften nicht unter den Begriff der Friedensrüstung fallen sollen, die nach dem Kommissionsbeschluß allein als Grundlage für die spätere Abrüstung angesehen werde. Die Sachverständigen der Vereinigten Staaten und Deutschland stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und erklärten, daß alle Reserven ohne weiteres bei den Friedensrüstungen mitzählen müßten, weil es sonst, besonders unter Berücksichtigung einer verkürzten Dienstzeit, wie sie zurzeit in Frankreich geplant ist, möglich wäre, bei einem relativ kleinen stehenden Heere über eine ungeheure Zahl von ausgebildeten Mannschaften zu verfügen, die jeden Augenblick mobil gemacht werden können. Der englische Delegierte suchte zu vermitteln und wollte die Sache vertagen, da sie ohnehin bei den späteren Fragen behandelt werden müßten. Der französische Sachverständige verlangte aber, ebenso wie der deutsche und amerikanische, angesichts der prinzipiellen Bedeutung der Frage die sofortige Entscheidung. Die Debatte wird also heute nachmittag weitergehen.

Englisch-chinesischer Zwischenfall.

Genf, 1. Juni. Heute nachmittag kam es in der Sitzung der seit einigen Tagen hier im Völkerbundshause versammelten Opiumkommission des Völkerbunds zu einem englisch-chinesischen Skandal, in dem auch Deutschland eine gewisse Rolle spielt und der leicht politische Rückwirkungen von großer Tragweite nach sich ziehen kann. Der englische Delegierte erwähnte, daß kürzlich von Deutschland nach China 200 Kilogramm Morphium und Heroin auf Grund eines Einfuhrzertifikats der chinesischen Regierung angeblich „für medizinische Zwecke" eingeführt worden seien. Die englischen Hafenbehörden haben die Quantität auffällig gefunden, haben nachgeforscht und festgestellt, daß der Einfuhrzweck aller Wahrscheinlichkeit nach falsch angegeben war. Der deutsche Delegierte in der Kommission, Oberregierungsrat Dr. Anselmino, der Vizepräsident der Opiumkommission ist, erklärte darauf, daß die deutsche Regierung unmöglich untersuchen könne, ob die Angaben in dem von einer fremden Regierung ausgestellten Einfuhrzertifikat auch wirklich der Wahrheit entsprechen. Darauf richtete der Engländer sehr heftige grobe Anklagen gegen die chinesische Regierung, in denen er der chinesischen Regierung nur gerade noch den Vorwurf ersparte, daß sie bewußt und absichtlich falsche Einfuhrzertifikate ausstelle. Das brachte den chinesischen Delegierten Chao Hsin Thu so in Harnisch, daß er in einer im Völkerbundshause bisher ganz unerhörten Art gegen die englische Delegation vorging. Er könne es nicht dulden, erklärte er furchtbar aufgebracht, daß man seiner Regierung hier, wenn auch in verschleierter Form, Vorwürfe zu machen wage. Wenn man schon die Wahrheit hören wolle, dann wolle er sie auch einmal sagen: England ist es, das die ganze Welt mit seiner Fabrikation von Morphium und Kokain vergifte und das so den ganzen Weithandel an sich zu ziehen weiß, während es hier unter der Maske der Menschenfreundlichkeit den Schutz der Menschheit vor dem Opiumlaster vertritt. „Ich hoffe", so schloß der englische Delegierte, „daß die anti-englischen Gefühle in China jeden Tag stärker werden und daß kein Chinese mehr, der noch provenglisch denkt, als ein guter Chinese angesehen werde." Nun schien der Skandal dem französischen Vorsitzenden der Kommission aber zu stark geworden, so daß er vorschlug, eine Teepause zu machen und beim chinesischen Tee beruhigten sich die Gemüter allmählich wieder.

Kranzniederlegung am Grabe der deutschen Seeleute.

Kopenhagen, 1. Juni. Zum zehnjährigen Gedenktage der Seeschlacht am Skagerrak wurde von dem gegenwärtigen Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, Freiherr von Weizsäcker, der seinerzeit als Adjutant des Flottenchefs Admiral Scheer, an der Schlacht teilgenommen hat, am Grabe der in Skagen beerdigten deutschen Seeleute ein Kranz niedergelegt.

Lyauteys Geheimverhandlungen mit Abd el Krim.

London, 2. Juni. „Daily News" erfährt von einem gelegentlichen Mitarbeiter, daß Abd el Krims Bruder, Sidi Mohamed, durch einen früheren britischen Offizier, der im Rif drei Jahre lang als Transportdirektor diente, der spanischen Regierung in Madrid einen Briefwechsel zwischen Abd el Krim und der französischen Regierung übermittelte, welcher beweist, daß Marschall Lyautey direkte Verhandlungen zum Nachteil Spaniens mit Abd el Krim gepflogen hat. Der Briefwechsel beweist ferner, daß Frankreich den Krieg Abd el Krims gegen Spanien unterstützt und erlaubt hat, daß Waffen und Munition und alles, was er zu dem Krieg bedurfte, von französischen Fabriken geliefert wurde. Es folgten darauf Verhandlungen zwischen Frankreich und Abd el Krim, und erst als Frankreich merkte, daß Abd el Krim es zu seinen Zwecken benutzen wollte, fand der Bruch mit ihm statt. — Wie die Blätter aus Fez melden, wird Abd el Krim voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Fez gebracht werden. In Tarquist sind jetzt 2050 Rifleute in Haft, die führend an der Aufstandsbewegung beteiligt waren und sich freiwillig den Franzosen unterworfen haben. Wie „Chicago Tribune" aus Fez berichtet, beabsichtigt die spanische Regierung, Abd el Krim unter Anklage zu stellen, weil er den Tod von 22 spanischen gefangenen Offizieren verschuldet haben soll. Die spanische Regierung behauptet, die Offiziere seien mit dem Bajonett niedergemacht worden. Auch andere Führer der Riftruppen sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es wird behauptet, die Spanier würden zwar nicht die Verhängung der Todesstrafe, wohl aber längere Gefängnishaft verlangen, die in einem spanischen Militärgefängnis verbüßt werden müßte.

Skagerrakgedanken in England.

London, 1. Juni. Wir hatten bereits gemeldet, wie die britische Mittelmeerflotte den zehnten Gedenktag der Schlacht am Skagerrak durch Nachexerzieren gefeiert hat. Das dürfte die einzige Gedenkfeier von Bedeutung im ganzen britischen Reich gewesen sein. Ueber die Schlacht bei Jütland schreibt heute abend „Evening Standard" folgende bemerkenswerte Sätze: „Wir sind immer noch im Dunkeln darüber, ob es überhaupt ein Sieg war oder eine Niederlage oder nur eine Nichtausnutzung der Siegesmöglichkeiten. War die Tätigkeit Jellicoes richtig, oder würde Lord Beatty anders gehandelt haben? Es ist genügend über diese Frage geschrieben worden, aber sie wird zu Lebzeiten unserer Generation doch nicht geklärt werden. Vorläufig müssen wir uns an die Resultate halten, und diese bestehen darin, daß nach dieser Schlacht die deutsche Flotte tatenlos blieb, bis hierdurch bei ihr ein Geist entstand, welcher den Verbündeten mehr nutzte, als wenn diese Flotte durch Torpedos in den Grund der Nordsee geschickt worden wäre."

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 1. Juni.) Von der Ortsfürsorgebehörde wurden zunächst Fürsorgesachen erledigt.

Von einem Bericht des Bezirksfeuerlöschinspektors über die am 10. April d. J. hier vorgenommene Visitation der Feuerlöscheinrichtungen wurde Kenntnis genommen.

Wegen der Beschaffung eines Fahrradständers für die Schule sollen weitere Erhebungen gemacht werden. Vom Stadtbauamt wird berichtet, daß die Schlauchtrockenvorrichtung im Mehllagergebäude nunmehr eingebaut ist.

Die Uebergabe der Pläne für die Verbreiterung der alten Pforzheimerstraße ist für 7. d. M. in Aussicht gestellt, ein Teil davon ist schon eingetroffen. Der Gemeinderat hofft, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung behandeln zu können.

In das Bürgerrecht mit Nutzung wurde gegen die üblichen Gebühren aufgenommen: Karl Deiß, Kanzleisekretär hier.

Nach Erledigung einer Grundstücksschätzung und einer Anzahl kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. K.

Neuenbürg, 2. Juni. Auf dem Fohrenbühl bei Schramberg, wo das Kriegergedächtnishaus des Bkrtt. Schwarzwaldvereins vor einigen Jahren erbaut worden ist, vereinigen sich anschließend an die Hauptversammlung in Schramberg am Sonntag, den 13. Juni 1926, nachmittags gegen 3 Uhr die Schwarzwaldbezirksvereine aus ganz Württemberg zu einer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feier mit Trachtenfest, Schellenmarkt usw. Noch wenigen ist der Fohrenbühl mit seinem herrlichen Rundblick auf Schwarzwald, Alb, Vogesen und Alpen und das prächtige Gedächtnishaus mit seiner gediegenen Einrichtung und Bewirtschaftung und wohl auch Schramberg selbst bekannt. Die Gelegenheit, mit bescheidenen Mitteln in die Schramberger Gegend zu kommen und den Fohrenbühl zu ersteigen, ist diesmal gegeben. Die Reichsbahn läßt einen Sonderzug mit Anschluß aus dem Enztal laufen, der von jedermann um nur 5 RM. für Hin- und Rückfahrt benützt werden kann. Mit einem Rucksackvesper ausgestattet, wie es Wanderern geziemt, lohnt sich diesmal ganz besonders der Besuch von Schramberg und des Fohrenbühl. Die Reichsbahn betrachtet allerdings die Bereitstellung dieses Sonderzugs als einen Versuch und macht die Einschaltung von Sonderzügen in künftigen Zeiten davon abhängig, daß am 13. Juni 1926 ihr Entgegenkommen von den Bewohnern des Enztals durch starke Beteiligung auch belohnt wird. Darum werden alle Enztäler, insbesondere auch die Vereine, heute schon darauf aufmerksam gemacht, die Gelegenheit zu benützen und die Fünf-Täler-Stadt Schramberg und die Höhen des Fohrenbühl, das Berneckthal und die Höhen von Königsfeld mittels Sonderzugs und der von der Reichsbahn zu ganz mäßigen Preisen zur Verfügung gestellten Autos zu besuchen. Näheres noch im heutigen Inserat des hies. Schwarzwaldbezirksvereins.

F. **Neuenbürg**, 2. Juni. (Sängerfest in Neuenbürg.) Die Sängervereinigung Freundschaft hier mit 80 Sängern feiert vom 26.—28. Juni d. J. die Weihe ihrer ersten Fahne verbunden mit großem Gesangswettstreit. Am Samstag, den 26. Juni, findet die Weihe der Fahne mit Festbankett statt, am Sonntag, den 27. Juni, vormittags beginnend, der Gesangswettstreit. An demselben beteiligen sich 20 Vereine aus Württemberg und Baden mit nahezu 1000 Sängern, die neben ihrem Preischor je einen Wahlchor zum Vortrage bringen werden und es stehen so Freunden edlen Gesanges genußreiche Stunden in Aussicht. Der Gesangswettstreit findet in einem geschlossenen 50 Meter langen Festzelt auf der großen Wiese statt. Nachmittags Festzug und Gesangsvorträge auf dem Festplatz. Abends Festball. Am Montag, den 28. Juni, Schlußfeier mit Kinderfest. Wir wünschen dem jungen Verein, der an seine erste Fahne schon jetzt manch heiß errungenen Siegespreis heften dürfte, zu seinem eigentlichen Gründungsfeste ein herzliches „Glück auf". Möge er blühen und wachsen und ein treuer Hüter edler Sangeskunst unserer Stadt bleiben. Mit ihm wollen wir sein Jubelfest feiern, freudig und fröhlich, so wie es sich seit altersher für Neuenbürg geziemt. Den Festgästen aber rufen wir jetzt schon zu, seid herzlich willkommen in unserem schönen Schwarzwaldstädtchen, wir wollen euch Stunden der Freude bereiten.

Neuenbürg, 3. Juni. Gestern erhielt Herr Oberamtsbaumeister Stribel von seiner in Ulm lebenden Schwester ein Telegramm, wornach deren einziger Sohn zwischen Berlin und Stettin als Flugzeugführer mit seinem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt ist. Im Krieg verlor die Frau ihren Mann, nun hat ihr der Tod auch den einzigen Sohn geraubt. Furchtbare Schicksalsschläge, die jeden mit Teilnahme erfüllen müssen.

(Wetterbericht.) Die Depression im Norden läßt noch keine Beständigkeit der Witterung aufkommen. Für Freitag und Samstag ist nur zeitweilig aufheiterndes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 2. Juni. (Gemeinderatssitzung am 1. Juni.) Der Vorsitzende des Wohnungsamtes erstattet Bericht über die vom Wohnungsausschuß vorgenommene Besichtigung der Räumlichkeiten in dem Gebäude Dietlingerstr. 134, worauf der Gemeinderat wegen Regelung der Wohnungsangelegenheit zwecks Inbetriebnahme der Gastwirtschaft „zur Sonne" entsprechenden Beschluß faßt. — Dem auf Markung Brötzingen bei der Landesgrenze wohnenden August Waldhauer wird in stets widerruflicher Weise und unter verschiedenen Bedingungen die Genehmigung zum Anschluß seines Gebäudes an die Ortswasserleitung bei dem Bahnwartshaus, Posten Nr. 7 an der Wildbaderstraße ausnahmsweise erteilt. — Der Gemeinderat nimmt von dem Protokoll des Bezirksfeuerlöschinspektors über die am 21. November 1925 hier vorgenommene Visitation der Feuerlöscheinrichtungen Kenntnis. Ueber die Aufbewahrungslokale macht der Bezirksfeuerlöschinspektor die Ausstellung, daß diese völlig mangelhaft und durchaus ungeeignet sind und die Erstellung eines Gerätemagazins dringend notwendig sei. Der Gemeinderat ist sich dessen bewußt und beauftragt den Bauausschuß mit der Vorberatung dieser Angelegenheit. — Für ein von der Wohnungskreditanstalt an die Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. hier zu gewährendes Baudarlehen wird Bürgschaft übernommen. — Der Gemeinderat nimmt von zwei Eingaben des Erwerbslosenrates Kenntnis und übergibt sie dem Bezirksarbeitsamt zur Stellungnahme. — Dem Oberamt werden für den am 20. d. M. stattfindenden Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen als Abstimmungsvorsteher vorgeschlagen: Für den Wahlbezirk I (Rathaus) Gemeindepfleger Bolay, als Stellvertreter Gemeinderat Höll, für den Wahlbezirk II (Schulhaus) Ratschreiber Bürkle und als Stellvertreter Gemeinderat Bey.

Calmbach, 2. Juni. Der Bauspareverein Calmbach hielt letzten Samstag im Gasthaus z. „Bahnhof" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der er Freunde, Bausparer der Umgebung, den Gemeinderat und die Calmbacher Geschäftswelt eingeladen hatte. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Vorsitzenden, Architekt Junge, begrüßt; derselbe stellte den Vertrauensmann der Gemeinschaft der Freunde, Herrn Haag, vor, welcher gebeten worden war, über das Werk der Gemeinschaft der Freunde zu berichten nach den erfolgreich abgewehrten Angriffen seiner Neider. Der Eindruck der klaren und sachlichen Ausführungen des Herrn Haag war bei allen Anwesenden der gleiche. Das rein gemeinnützige Bausparsystem ist für unsere Notzeit wie das ernste Sparen selbst der einzige Weg zum Eigenheim, ein wichtiger Faktor zur Behebung der Arbeitslosigkeit, der Wohnungsnot, der Belebung nicht nur des Baugewerbes, sondern des gesamten Wirtschaftslebens speziell in unserer Gemeinde. Des weiteren berichtete Herr Fr. Bott als Teilnehmer der von uns nach Wüstenrot gesandten Kommission. Die Wüstenroter Einrichtungen, die ernste Arbeitsweise, die überall herrschende große Einfachheit, der freie Einblick in Alles, die treffende, sichere Beantwortung aller Fragen überzeugen jedermann, daß hier Herz und klarer Verstand eine neuartige große Aufgabe mit Freudigkeit der sichern Lösung entgegenführen. Den Hauptträgern des Unternehmens, Herrn Kropp und Herrn Landgerichtsdirektor Speidel, gebührt aufrichtiger Dank, besonders dafür, daß sie für ihr gutes Werk im heftigsten Sturm erfolgreich einstanden. Der Berichterstatter machte noch über das Geldverteilungssystem eingehende Mitteilung, und bewies damit die durchaus gerechte Behandlung aller Bausparer. An der Aussprache beteiligten sich noch die Herren Gemeinderat Ph. Barth und Malermeister Haag, daraus großes Interesse und ernster Förderungswille zu erkennen war. Nachdem der Vorsitzende nochmals erläutert hatte, unter welchen Umständen sofort eine Anzahl Häuser finanziert werden können, in welcher Weise der Bausparverein trotz aller Hemmnisse vorwärtsschreiten will, um sein Ziel zu erreichen: „durch Bau von Eigenheimen der Wohnungsnot abzuhelfen, die Arbeitslosigkeit zu bannen, das Baugewerbe und gesamte Geschäftsleben zu heben, um damit eine gesunde Entwicklung Calmbachs zu beginnen", schloß er die anregend und erfolgreich verlaufene Versammlung.

Höfen, 2. Juni. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr, als ein von Calmbach herkommendes Auto die Hauptstraße beim Gasthaus z. „Sonne" passierte, hatte sich der 19jährige H. Bott von Höfen quer über die Straße gelegt. Dank der Vorsicht des Führers, der seinen Wagen noch im letzten Moment zum Stehen brachte, wurde ein Unglück verhütet. Alsbald sprang Bott auf und davon. Einer der Insassen setzte ihm nach, holte ihn noch ein und verprügelte ihn dermaßen, daß er einige Beulen davontrug. Eine Wette verführte ihn zu dieser Leichtsinnstat.

Achtung! Weingärtner!
Bekämpfung der Rebschädlinge.

Die starken Regenfälle der letzten Tage verbunden mit hoher Temperatur lassen einen starken Ausbruch der Peronospora etwa am 12. Juni erwarten. Es müssen daher bis zu diesem Termin die Reben unbedingt zum zweitenmal gespritzt sein. Unterseite der Blätter wie auch die Gescheine sind gründlich mit der Spritzbrühe zu belegen. Sorgt durch intensivste Schädlingsbekämpfung dafür, daß das, was der Frost übrig gelassen hat, erhalten bleibt. Auch die erfrorenen Lagen sind, soweit die Stöcke nachgetrieben haben, zu bespritzen, damit das Laub gesund bleibt und genügend ausgereiftes Holz für das nächste Jahr gebildet werden kann.

Die Bespritzung ist vorzunehmen mit 1—1,5prozentiger Kupferkalkbrühe, der man auch dieses Mal wiederum 150 Gr. eines Grünpräparates (Uranisagrün, Silesiagrün oder Urbansgrün) auf je 100 Liter Spritzbrühe zusetzt. Mit gleichem Erfolg kann an Stelle der Arsenkupferkalkbrühe auch Rosprasen angewendet werden (1,5—2prozentig).

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg
Dr. Kramer.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juni. (Vom Zug überfahren.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurden zwischen Blockstelle 12 Kornwestheim und Zuffenhausen zwei Arbeiter, die beim Bahnbau beschäftigt sind und auf der Strecke unterwegs waren, von dem Leerzug Nr. 3630 erfaßt, als sie dem auf dem andern Gleis herannahenden Zuge Nr. 411 Heilbronn—Stuttgart ausweichen wollten. Der eine Arbeiter war sofort tot, während der andere mit leichteren Verletzungen davon kam. Der Unfall ist auf Unachtsamkeit zurückzuführen.

Stuttgart, 2. Juni. (Der falsche Telegrapheninspektor.) In den letzten Wochen sind Fuhrwerksbesitzer in und um Stuttgart einem Betrüger zum Opfer gefallen, der sich als Beamter der Telegrapheninspektion ausgab und Aufträge zur Beifahrt von Telegraphenstangen gab. Der Schwindler hatte es auf die Erlangung von Darlehen und Waren, mindestens aber auf ein Vesper abgesehen. Er war gewissenlos genug, die Fuhrwerksbesitzer zur Aufgabe der angefangenen Arbeit zu veranlassen und sie zu bestimmen, sofort auf den Bahnhof zu fahren. Täter ist der 49 Jahre alte Dienstknecht Robert Schumacher von Sindelfingen, ein rückfälliger Betrüger, der erst Mitte Februar 1926 nach Verbüßung einer anderthalbjährigen Strafe aus dem Gefängnis entlassen wurde. Schumacher wurde am 30. Mai in Stuttgart festgenommen.

Hedelfingen, OA. Stuttgart, 2. Juni. (Jagd auf einen Bullen.) Gestern nachmittag kurz nach 12 Uhr entsprang auf der Hedelfingerstraße ein wildgewordener Bulle seinem Führer und rannte in gestrecktem Galopp von Wangen nach Hedelfingen und von da dem Straßenbahngeleise entlang nach Obertürkheim, verfolgt von der Schuljugend. Angesichts des Neckars und des ihm in Aussicht stehenden Bades zog das Tier es vor, kehrt zu machen. Auf demselben Wege, auf dem es gekommen war, rannte der Bulle bis nach Wangen wieder zurück, wo es dann gelang, ihn aufzuhalten. Glücklicherweise ist bei der Jagd keinerlei Unfall passiert.

Vaihingen a. E., 2. Juni. (Abgelehnte Beschwerde.) Die Ministerialabteilung für Körperschaftsverwaltung hat die durch Stadtschultheiß a. D. Häfelin erhobene Einsprache gegen die Gültigkeit der letzten Stadtvorstandswahl zurückgewiesen. Die Wahl des Ratschreibers Linkenheil von Trossingen zum Vorstand der Stadtgemeinde Vaihingen wurde für gültig erklärt.

Rottenburg a. N., 2. Juni. (Aenderungen im Grundbesitz.) In der Konkurssache des Kaufmanns Alfons Ruckgaber, hier, fand gestern die Versteigerung des vorhandenen Gebäude- und Grundbesitzes statt. Das Wohn- und Geschäftshaus Königstraße 43 (mit Scheuer im Rosengäßle) verblieb der Gläubigerbank, hier, zum Preise von 20 000 Mark. Weitere Gebote wurden nicht gemacht. Der 18 Ar große Weinberg (Bauplatz) wurde von der Gewerbebank auf 3000 Mark gesteigert. In beiden Fällen ist diese Bank Hypothekengläubigerin.

Gmünd, 2. Juni. (Vom Deutschen Sängerbund.) Vom 29. bis 31. Mai tagte hier der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes, der sich hauptsächlich auch mit dem 10. Deutschen Sängerfest, das im Juli 1928 in Wien stattfindet, befaßte. Zu diesem Sängerfest haben sich mehrere württembergische Gesangvereine angemeldet, darunter auch der Stuttgarter Liederkranz zu einem Einzelvortrag.

Geislingen a. St., 2. Juni. (Der vermißte Student zurückgekehrt.) Der als vermißt gemeldete Student E. Wacker von hier ist wohlbehalten nach Innsbruck zurückgekehrt.

Ulm, 2. Juni. (Ein Todesurteil.) Das Städtchen Langenau wurde in nicht geringe Aufregung versetzt, als wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund die Kunde ging: der Taglöhner Schroff hat seine Schwiegermutter, die betagte Witwe Beiser mit dem Beil erschlagen. In dem ersten Stock eines der Gemeinde gehörigen Hauses wohnte die Witwe Beiser und bei ihr der Schwiegersohn Schroff. Dieser, ein Mensch, der gerne da ist, wo es nichts zu arbeiten und große Sprüche zu machen gibt, war seit längerer Zeit arbeitslos. Trotzdem aber war er dem Wirtshausbesuch nicht abhold und trank gern mehrere Glas über das Maß dessen, was einem normalen Menschen zuträglich ist. Der Schwiegermutter, einer Frau, die nach dem Rechten sah, war das Verhalten ihres Schwiegersohnes zu bunt. Es gab öfters Auseinandersetzungen. Vielleicht, daß es an fraglichem Abend auch Händel gab; Schroff griff zum Beil und mit ein paar wuchtigen Schlägen war der ohnehin kränklichen Frau ihr Lebenslicht ausgeblasen. Als der Mörder den Leichnam liegen sah, da war für ihn die Frage, wie er ihn am besten beseitigen könne. Verscharren ging nicht, das war zu umständlich. Also nahm der verrohte Mensch eine Säge und zersägte die Leiche, um sie in Säcke und in die Kraut stande zu stecken. Bald nach der Tat wurde der Mörder verhaftet. Das Ulmer Schwurgericht hat ihn nunmehr zum Tode verurteilt.

Altshausen, OA. Saulgau, 2. Juni. (Ein Reinfall.) Einen bösen Reinfall erlebte beim Dienstagmarkt ein Bauer, der einen Ochsen zu verkaufen hatte. Ein Metzger bot ihm 600 Mark dafür, ein Fremder 630 Mark. Mit diesem wurde er handelseins und erhielt sein Geld ausbezahlt. Kurz darauf wurde ihm ein schöner, junger Farren angeboten, den er für 300 Mark kaufte. Er zog die Brieftasche und zählte dem Händler umständlich drei Hundertmarkscheine in die Hand. Wie groß war aber sein Schreck, als der Händler das Geld nicht annahm mit dem Bemerken: für Altpapier hätte er keine Verwendung.

Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstraße 1
Aeltestes Spezialgeschäft für
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kinderkleidchen, Baby-Artikel, Korsetts, Schürzen, Wäsche, sämtliche Garne, Handarbeiten.

Schwester Mariens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

28 (Nachdruck verboten)

Ein abschreckendes Exempel würde auch die andern Händler vorsichtig machen. Sie würden lieber auf den Opiumhandel verzichten, als ihre Konzession ganz verlieren und noch einige Wochen ins Gefängnis zu wandern. Harald lag viel daran, Ruhe und Ordnung auf seinen Plantagen zu schaffen, damit er unbesorgt seine Reise antreten konnte. Schnell entwarf er einen Plan und verständigte sich mit dem Aufseher.

Ruhig ließen sie dann To Tam Kai mit seinem Karren herbeikommen. Der Chinese verneigte sich in kriechender Höflichkeit vor den beiden Herren und bat um Erlaubnis, den Leuten seine Waren feilbieten zu dürfen.

„Jetzt nicht, To Tam Kai, erst in der Mittagspause, das weißt du. Bis dahin kannst du bei mir eintreten und eine Erfrischung nehmen. Dein Weg ist weit und die Hitze ist groß," sagte der Aufseher.

Der Chinese lächelte verbindlich.

„Du bist groß und gütig mit mir elenoem Hunde, Herr. Gern folge ich dir in dein Haus, und vielleicht findest du selbst etwas unter meiner Ware, was dir gefällt."

„Wir wollen sehen, To Tam Kai. Nimm deinen Kram mit hinein, damit du uns alles zeigen kannst. Wenn wir etwas Passendes finden, kaufen wir dir etwas ab."

Sie begaben sich nun alle drei in das Haus des Aufsehers, nachdem der Chinese seinen Warenkasten abgeladen hatte. Er trug ihn ins Haus, ächzend unter der Last. Der Aufseher führte ihn in ein Zimmer, dessen Fenster nach der andern Seite des Hauses lagen, und beschäftigte ihn hier eine Weile, so daß Harald Zeit und Gelegenheit hatte, den Karren des Händlers nach Konterbande zu durchsuchen.

Er fand aber nichts Verdächtiges. Wenn der Chinese Opium bei sich hatte, mußte er es in seinem Warenkasten oder an seinem eigenen Leibe versteckt halten. Harald folgte nun dem Aufseher und dem Chinesen.

„To Tam Kai, du wirst nach dem anstrengenden, staubigen Weg einer Erfrischung bedürfen. Gehe in die Badestube, mein Diener richtet dir ein Bad," sagte der Aufseher, nachdem er sich durch einen Blick mit Harald verständigt hatte."

Der Chinese verneigte sich tief.

„Du bist ein großer, gütiger Herr, und ich danke dir, daß du mir, der Staub unter deinen Füßen, ein erfrischendes Bad gönnen willst nach dem mühseligen Wege."

Der Aufseher rief einen Diener herbei. Bringe ein Badetuch und führe To Tam Kai in die Badestube. Laß ihn seine Kleider im Nebenzimmer ablegen, damit sie in der Badestube nicht naß werden," gebot er ihm.

Und er tat das mit so ruhiger Selbstverständlichkeit, daß der Chinese nicht zu widersprechen wagte.

Harald beobachtete ihn scharf und er sah, daß To Tam Kai sich mit süßlichem Lächeln verneigte, ohne auch nur einen Blick auf seinen Warenkasten zu werfen. Dieser Umstand verriet Harald, daß in dem Warenkasten das Opium, falls To Tam Kai welches bei sich führte, nicht verborgen war. Sonst hätte er diesen nicht so unbesorgt zurückgelassen.

Der Chinese war mit dem Diener in das Nebenzimmer getreten. Der Aufseher lauschte hinaus. Und als er hörte, daß To Tam Kai mit dem Diener in der Badestube verschwand, machte er Harald ein Zeichen.

Schnell traten die beiden Männer in das Nebenzimmer. Da lagen die Kleider des Chinesen fein säuberlich zusammengelegt. Eilig, aber sehr gründlich durchsuchten sie dieselben. Es schien vergebens. Aber da faßte Harald zuletzt nach dem jackenartigen Oberkleid des Chinese, dessen unterer Rand ihm seltsam beschwert erschien. Tastend fuhr seine Hand am Saum entlang und spürte eine harte, dicke Stelle. Schnell untersuchte er sie genauer und bemerkte zwischen Futter und Jacke eine Tasche, die sehr geschickt und geheimnisvoll angebracht war. Diese Tasche hatte einen unsichtbaren Verschluß, ließ sich aber ohne Mühe öffnen. Und in der Tasche fand Harald in einen kleinen Beutel eingebunden eine recht beträchtliche Portion der bewußten weißen Opiumkügelchen.

„Schau, schau — wie geschickt der Halunke diese Konterbande versteckt hat! Schnell, Aufseher — irgend etwas, um diese Tasche wieder zu füllen — dort — ein kleines Säckchen mit Reis — er darf nicht gleich merken, daß wir ihn erleichtert haben, der edle Sohn der Mitte," sagte Harald grimmig lachend.

Schnell schoben sie ein flaches Säckchen mit Reiskörnern — eine der Warenproben — in die Tasche, schlossen sie und legten die Kleider des Chinesen wieder genau so hin wie zuvor. Dann verließen sie schnell das Zimmer und traten wieder in den Nebenraum.

Gleich darauf kehrte To Tam Kai aus der Badestube zurück und schlüpfte ahnungslos in seine Kleider. Mit einem zufriedenen Lächeln glitt seine Hand flüchtig über die verborgene Tasche, ahnungslos, daß daraus sein kostbares Opium verschwunden und gegen ein harmloses Reissäckchen vertauscht worden war.

Mannhaft widerstand To Tam Kai der Versuchung, schon jetzt einige der Opiumkügelchen an den Diener zu verhandeln, der ihm beim Ankleiden behilflich war. Er dachte daran, daß die beiden Herren im Nebenzimmer weilten.

Nach wenigen Minuten trat er, erfrischt und zufrieden lächelnd, zu den beiden Herren ins Zimmer. Aber ehe er es sich versah — ehe er noch ein Wort reden konnte, hatte ihn Harald von hinten gefaßt und der Aufseher wand ihm geschickt einen festen Strick um beide Hände.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wendung. Der Fremde hatte dem Bäuerlein nämlich für den Ochsen sechs alte blaue Hundertmarkscheine bezahlt. Die nach dem Betrüger sofort eingeleitete Untersuchung war vorläufig ergebnislos.

Murgtal, OA. Leutkirch, 2. Juni. (Die kampflustige Bruthenne.) In einem hiesigen Grasgarten weidete ein weißer Zeiter und ließ sich das junge, saftige Gras trefflich schmecken. Zu gleicher Zeit lustwandelte in dem Garten eine Bruthenne mit der stattlichen Schar ihrer Küchlein, um ihrer munteren Nachkommenschaft Würmer, Larven oder zarte Gräslein aus dem Federich zu scharren und den jungen Leckerschnäbelchen anzuführen. Die Küchlein kamen denn auch in die Nähe des grasenden Schimmels und die besorgte Henne befürchtete Gefahr für ihre noch ganz unerfahrenen Pfleglinge. Sie sträubte, kampfentschlossen, plötzlich ihr Gefieder, flog dem Gaul auf den Rücken, von da auf den Hals, krallte sich auf der Mähne fest und hackte mit ihrem spitzen Schnabel demselben in die Augen zu hacken. Das darob aufgeregt gewordene Tier raste nun im Garten herum und suchte sich des Peinigers zu entledigen. Mehreren hinzugekommenen Personen gelang es, das erschreckte Pferd festzuhalten und das kampflustige Huhn von dem Halse des Pferdes abzuschütteln, das weiter keinen Schaden nahm. Die mutige Henne aber lockte hierauf ihre Schutzbefohlenen unter ihre schützenden Fittige.

Baden.

Pforzheim, 2. Juni. Mehrere Pforzheimer, Hanauer und Münchener Schmuckwarenfabriken waren vor mehreren Monaten geschädigt worden durch den Juwelier Harnack in Nordhausen, der sich Auswahlsendungen im Werte von zusammen 120 000 Reichsmark schicken ließ, dann ins Ausland flüchtete und nach Mexiko entkam. Er wird jetzt von Mexiko nach Deutschland ausgeliefert.

Pforzheim, 2. Juni. Der Inhaber eines Schreib-, Galanterie- und Spielwarengeschäfts hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Motive sind noch nicht völlig geklärt. Vor etwa fünf Wochen starb seine Frau und es dürfte möglich sein, daß dieses Ereignis seine Handlung mit beeinflußt hat.

Durlach, 2. Juni. Die Familie Dietz hier wurde am Montag früh in schweres Leid versetzt. Die seit etwa sechs Wochen in Karlsruhe in Stellung befindliche Tochter Lina Dietz geriet unter die elektrische Straßenbahn und wurde dabei schwer verletzt. Kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus mußte ihr ein Fuß abgenommen werden und auch ein Arm wird wahrscheinlich verloren sein. Das bedauernswerte Mädchen scheint in dem Augenblick zu Schaden gekommen zu sein, als es aus dem Wagen einer Straßenbahnlinie ausstieg und in den Wagen einer anderen Linie einsteigen wollte.

Singen, 2. Juni. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, ein vorläufiges Konzessionsgesuch beim Bezirksamt Engen einzureichen, um die Quelle der Aach für ein Kraftwerk auszunützen. Die Aachquelle, die unterirdisch ihren Zufluß durch die Donau erhält, soll gefaßt werden, und der durch den Höhenunterschied des Donaudeckens zur Aachquelle zu erzielende Wasserdruck soll zur Erzeugung elektrischer Energie ausgenützt werden. Die Turbinenanlage soll ganz abweichend von der bisherigen Methode direkt über die Aachquelle errichtet und der jetzige unterirdische Wasserlauf soll als Kanal benützt und als solcher gesichert werden. Man hofft dadurch nach vorläufigen Berechnungen eine Mindestkraft von 3000 Pferdekräften bei niedrigem Wasserstand, von 6000 PS. bei mittlerem und von 15 000 PS. bei höchstem Wasserstand zu erzielen. Der Urheber des Planes ist Ingenieur Glockau-Stuttgart. Die Aachquelle ist die stärkste und merkwürdigste Quelle Europas, sie erzeugt 700 Sekundenliter, die die Hegau- oder Radolfzeller-Aach bilden und die bei Moos unweit Radolfzell in den Bodensee mündet.

Der Karlsruher Kindermord vor zehn Jahren.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Fronleichnamstag des Jahres 1916, es war der 22. Juni, war ein herrlicher Sommertag. Am Tage zuvor war die Hagenbeckische Tierschau auf dem alten Meßplatz aufgezogen, und sie bildete in den ersten Nachmittagsstunden des Fronleichnamstages das Ziel vieler Hunderter. Da die Vorstellung noch nicht begonnen hatte, so wogte eine große Menschenmenge, darunter sehr viele Kinder, vor dem Zirkuszelt, als mit einem Schlag um 3.10 Uhr nachmittags eine furchtbare Explosion ertönte. Geschützt durch den Dunst des wolkenlosen Himmels, waren in außerordentlicher Höhe und deshalb auch mit dem Glas nur schwer erkennbar neun französische Flugzeuge, die etwa 40 Bomben bei sich führten, über der badischen Landeshauptstadt erschienen und hatten über der ahnungslosen Stadt ihre verderbenbringenden Geschosse niedergeworfen. Dem einen Schlag folgten kurz hintereinander eine Reihe anderer Explosionen und innerhalb weniger Sekunden waren 117 Menschen, darunter 86 Kinder, hingemordet. Die größte Zahl der Opfer befand sich unter denen, die vor dem Zirkuszelt weilten. Die Gewalt der Bomben war so furchtbar, daß viele der Getöteten kaum wieder zu erkennen waren. Die meisten weißen Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft, die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen, und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte. Daher ist auch die große Zahl der Opfer zu erklären, die der Bombenabwurf gerade auf dem alten Meßplatz hervorrief, denn außer den 39 Männern, fünf Frauen und 83 Kindern, die tot in ihrem Blute lagen, waren 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder zum Teil schwer verwundet worden. Unter den Getöteten befanden sich drei Brüder, die gleichzeitig das Leben verloren. Ferner hatten verschiedene Leute von auswärts, so aus Ettlingen, Obergrombach, Graben, Weinheim, die an jenem Feiertag nach Karlsruhe gekommen waren, ihr Leben eingebüßt. War der größte Teil der feindlichen Geschosse auf dem alten Meßplatz eingeschlagen, so gingen andere in verschiedenen Stadtteilen nieder und forderten auch dort Opfer. Einige der Bomben schlugen in nächster Nähe des Schlosses ein. Die Königin von Schweden, die bettlägerig war, mußte mit dem schwedischen Prinzen im Kloster Zuflucht suchen, während das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise einem Missionsgottesdienst in der Kirche anwohnten.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion hat mit Unterstützung der Demokraten einen Initiativgesetzentwurf über Aenderung der Schullasten eingebracht. Nach dem geltenden Gesetz haben von den persönlichen Schullasten zu tragen die großen Städte 80 Prozent, die mittleren Gemeinden 65 Prozent und die übrigen Gemeinden 55 Prozent. Der Initiativgesetzentwurf, der mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft treten soll, will den Anteil der größeren Städte auf 60 Prozent, den der mittleren Städte auf 40 Prozent ermäßigen, während er bei den übrigen Gemeinden mit 25 Prozent gleich bleiben soll.

Leipzig, 2. Juni. Vom Reichsgericht wurde der Student Job von Kleiner aus Berlin wegen Spionage — er hatte in München, Berlin, Freiburg i. Br. und anderen Orten wichtiges Material dem französischen Nachrichtendienst ausgeliefert — zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Breslau, 2. Juni. Am Montag und Dienstag sind in der Oberlausitz schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag niedergegangen. Besonders wurden die Gegenden Löbau und Bautzen schwer heimgesucht. Die Getreidefelder wurden niedergeschlagen. Stellenweise ist das Getreide und die Obsternte zu 50 bis 70 Prozent vernichtet. Auch die Gärtnereien wurden schwer heimgesucht. Viele Vogelleichen, auch Tauben, lagen vom Hagel erschlagen auf den Feldern. Der in den Forsten angerichtete Schaden ist ebenfalls erheblich.

Dresden, 2. Juni. Die Berliner Blättermeldung, daß Oberstaatsanwalt Dr. Asmus demnächst den Posten eines Landgerichtsrats in Chemnitz erhalten werde, entspricht, wie auf Anfrage von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Berlin, 2. Juni. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Freiherrn von Lüttzow wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schülern in 13 Fällen und gefährlicher Körperverletzung durch Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in acht Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft soll in vollem Umfang angerechnet werden.

Berlin, 2. Juni. Die Schiffe des deutschen Flottenverbandes haben ihre Uebungsfahrt im Atlantik und Mittelmeer planmäßig durchgeführt und sind am 2. Juni zu einer kurzen Ruhepause in spanischen Häfen eingelaufen. Es liegen, wie gemeldet, der Flottenchef mit den Linienschiffen „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" in Barcelona, die Linienschiffe „Hannover" und „Hessen" in Cartagena, die Kreuzer „Nymphe" und „Amazone" in Malaga.

Berlin, 2. Juni. Zwischen Deutschland und Dänemark ist am Mittwoch ein Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag abgeschlossen worden. — Der April-Bericht der Reichspost weist 127,9 Millionen R.M. Einnahmen und 129,6 Millionen R.M. Ausgaben auf.

Magdeburg, 2. Juni. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veröffentlicht eine Erklärung zum Volksentscheid, in der er seine Mitglieder auffordert, am 20. Juni unter allen Umständen zur Abstimmung zu gehen, gleichgültig, ob sie mit ja oder nein stimmen wollen. Begründet wird diese Aufforderung mit dem Hinweis auf die Taktik der Rechtsparteien, die versuchten, durch die Parole der Stimmenthaltung das verfassungsmäßige Recht der geheimen Stimmabgabe zu gefährden. Dieser Sabotage müsse das Reichsbanner unter allen Umständen entgegentreten.

Lübeck, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann in zweiter Lesung mit 43 gegen 32 Stimmen bei Stimmenthaltung der Fraktion der Hausbesitzer angenommen. Im Anschluß an dieses Abstimmungsergebnis stellte der Vorsitzer fest, daß damit die endgültige Annahme des Mißtrauensantrages erfolgt sei. Nach der Lübeckischen Verfassung wird sich nunmehr der Senat mit der Angelegenheit zu befassen haben und wird darüber Beschluß fassen müssen, ob er einen Volksentscheid über das weitere Verbleiben Dr. Neumanns im Amte herbeiführen will oder nicht.

Danzig, 2. Juni. Der norwegische Dampfer „Asmund", der mit Eisenerzen aus Nordafrika gestern abend nach Schweden ausgelaufen war, hatte, wie die „Danziger Zeitung" meldet, heute früh etwa 40 Meilen nördlich von Hela eine Explosion des Dampfkessels. Dabei wurden drei Personen getötet und eine vierte schwer verletzt. Das Schiff kehrte sofort um und traf heute morgen wieder hier ein. Der Schwerverletzte, ein Norweger, ist auf dem Transport in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Von den übrigen Toten sind zwei Danziger, der vierte ist ein Deutscher.

Tilsit, 2. Juni. Die durch das gestrige Urteil im Tilsiter Spritschieberprozeß verhängten Geldstrafen belaufen sich insgesamt auf 2½ Millionen Reichsmark und 400 000 Reichsmark Wertersatz. Die mit Zuchthaus Bestraften haben sämtlich Berufung eingelegt. Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß es sich um einen regelrechten Spritschieberkonzern gehandelt habe, und daß die Schiebungen nur möglich gewesen wären, weil Zollassistent Blocklinger die Bestechungen durch sein Amt gedeckt habe.

Breslau, 2. Juni. In der Untersuchung gegen die Brüder Robert und August Kolleck wegen Ermordung des Breslauer Schiffshändler Kochmann fand gestern in Neisse ein Lokaltermin statt, dessen Ergebnis nach den „Breslauer Neuesten Nachrichten" beide Brüder, besonders Robert Kolleck stark belastete. Nach der Rückkehr in das hiesige Untersuchungsgefängnis sprang Robert Kolleck vom vierten Stockwerk über das Treppengeländer in den Lichthof hinab, wo er schwerverletzt liegen blieb.

Stockholm, 2. Juni. Das schwedische sozialistische Kabinett Sandler ist gestürzt worden. Der Führer der schwedischen Freisinnigen, Ekmann, wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Budapest, 2. Juni. Die Verteidiger von Windischgraetz und Nadossy haben den Antrag auf Haftentlassung der beiden Verurteilten zurückgezogen. Diese werden also weiter in Haft bleiben.

Paris, 2. Juni. Morgen beginnt am Pariser Schwurgericht ein Hochverratsprozeß gegen den Schweizer Maler Bossard, der bekanntlich vor einem Jahr in contumaciam verurteilt wurde, weil er angeblich mit dem deutschen Gesandten in der Schweiz, v. Romberg, während des Krieges in Verbindung gestanden hat und von diesem eine Million Schweizer Franken erhalten haben soll.

London, 2. Juni. Die Blätter melden aus Konstantinopel, daß bei den englisch-türkischen Verhandlungen eine Regelung aller wesentlichen Punkte erzielt worden sei. Diese umfaßt: 1. Anerkennung der Brüsseler Linie als Grenze zwischen der Türkei und dem Irak; 2. Abschluß eines Sicherheitspaktes zwischen dem Irak und der Türkei; 3. Beteiligung der Türkei an den Petroleumeinkünften des Irak bis zur Höhe von 10 Prozent.

Konstanza, 2. Juni. Der von einer Konstantinopeler Schiffsagentur beladene Dampfer „Maria" sollte von Konstantinopel nach Konstanza fahren. Der Dampfer ist jedoch nicht nach seinem Bestimmungshafen, sondern nach dem russischen Hafen Noworossisk gefahren, nachdem die Mannschaft gemeutert und den Kapitän über Bord geworfen hatte. Die Ladung des Dampfers wurde von der Besatzung in dem russischen Hafen verkauft. Die Schiffsmannschaft ist nach dem inneren Rußland geflüchtet. Der Besitzer hat sich an das Haager Seegericht gewandt.

Lissabon, 2. Juni. In Portugal hat General Gomez da Costa die Militärdiktatur verkündet.

Rangoon, (Indien), 2. Juni. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Toten der Sturmkatastrophe in Birma 2800 Personen. Der größte Teil der Todesfälle ist darauf zurückzuführen, daß ein ganzes Dorf durch das plötzliche Hochwasser eines benachbarten Flusses überschwemmt wurde. Die wirtschaftlichen Schäden sind riesig.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtags teilte der Präsident den Eingang eines Initiativgesetzentwurfes Winker—Scheef betr. Aenderung des Schullastengesetzes mit. Zunächst wurde sodann die Abstimmung über das Kapitel Erwerbslosenfürsorge nachgeholt, wobei die Ausschußanträge angenommen und kommunistische sowie sozialdemokratische Anträge abgelehnt wurden. Dann begann das Haus die Beratung des Kultetats, die von dem Kultminister Bazille mit einer nahezu dreistündigen programmatischen, beifällig aufgenommenen Rede eröffnet wurde. Der Minister betonte zunächst die Notwendigkeit, die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und für die Fachschulen als Landesmittelstellen aufzuheben und zu wirklichen Abteilungen des Kultministeriums zu machen. Das Ziel, den Kirchen eine feste Rente zu geben, sei noch nicht erreicht worden. Aus praktischem Bedürfnis müsse man die Rente von Etat zu Etat festsetzen. Die Staatsleistungen decken bei beiden Kirchen je zwei Drittel ihrer Verwaltungskosten. Die Regierung habe nicht die Absicht, eine Aenderung vorzuschlagen. Alles sei geschehen, um die drei württembergischen Hochschulen auf der Höhe zu halten. Die Gewerbe- und Handelsschulen hätten sich stark entfaltet. Die Zahl der Gewerbeschulen beträgt 163 mit 38 000 Schülern. Bedauerlich sei der Mangel an Lehrern für die Gewerbeschulen, wozu neben Akademikern auch mittlere Techniker u. Kunstgewerbler, Volksschullehrer und Handwerksmeister berufen werden. Die württembergischen Gewerbeschulen finden in ganz Deutschland große Anerkennung, ebenso die Handelsschulen mit ihren 9000 Schülern. Auch an den über 50 Frauenarbeitsschulen bestehe ein Mangel an Lehrkräften. Die vom Zentrum beantragte pflichtmäßige Einführung des Religionsunterrichts an den Gewerbe- und Handelsschulen sei aus finanziellen, schultechnischen und wirtschaftspolitischen Gründen nicht möglich. Sehr stark sei der Zudrang zu den höheren Schulen. Die Schülerzahl betrug am 1. Januar 1926 37 610, mehr als im vergangenen Jahre, während die Zahl der Volksschüler innerhalb Jahresfrist von 327 000 auf 308 000 zurückging. Die Verordnung betr. den Uebergang von der Grundschule zur höheren Schule habe sich bewährt. Viel Staub hätten die neuen Lehrpläne aufgewirbelt. Vor Bekanntgabe des Gesamtlehrplans sei es aber nicht möglich, ein abschließendes Urteil über die geplante Reform abzugeben. Die Hochschulen befürchten zu Unrecht, daß die Stundentafeln der Anfang seien zum Abbau des humanistischen Lehrplans. Auch im neuen Lehrplan könne das Gymnasium seine Ziele erreichen. Bei den Schülern habe allerdings Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Fleiß nachgelassen, was sich aus der Unruhe des öffentlichen Lebens leicht erkläre. Bei der Reform, die in zwei bis drei Jahren abgeschlossen sein werde, handle es sich darum, daß man bei uns mehr als bisher nach englisch praktischer Art zu denken lerne und nicht wie bisher einseitig doktrinär. Bei den Volksschulen lasse die finanzielle Not eine Aenderung der Lehrerbildung nicht zu. Der Zudrang zum Volksschuldienst sei in Württemberg sehr groß, während er bei den Ländern, die Hochschulzwang eingeführt haben, stark zurückging. Die jetzige Regierung habe für die finanzielle Lage der Volksschullehrer alles getan, was möglich war. Die Bezirksschulräte seien überlastet. Das Gesetz über das 8. Schuljahr werde im Landtag erst im Jahre 1928 zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Fortbildungsschulen leisten nicht, was man von ihnen erwartet habe, dagegen seien die Mittelschulen sehr beliebt. Für Musik werde eine besondere Prüfung eingeführt. Alsdann nahm der Minister Stellung zu den Großen Anfragen der Kommunisten wegen Verweisung eines kommunistischen Studenten von der Universität und wegen des Verbots der Teilnahme von Schülern an kommunistischen Versammlungen. Der Minister wies darauf hin, daß die Studenten wie die Beamten einer besonderen Disziplinargewalt unterliegen und daß es Pflicht der Schule war, die Teilnahme an kommunistischen Veranstaltungen den Schülern zu verbieten. Schließlich wandte sich der Minister noch gegen den Vorwurf der parteipolitischen Einstellung in der Personalpolitik. Bei der Generalaussprache kam dann nur noch der Abg. Schermann (Ztr.) zum Wort, der über mangelnde Parität und über traditionelle Vorurteile bei der Verteilung der wichtigsten Stellen hinsichtlich der Katholiken klagte und auch die Bevorzugung der Juristen im Ministerium mißbilligte, den Ausführungen des Ministers über Staat und Kirche zustimmte, die Schaffung eines Reichsschulgesetzes als Lebensfrage bezeichnete und die Simultanschule mit aller Entschiedenheit als unannehmbar ablehnte. Bezüglich des höheren Schulwesens verlangte er einen kulturpolitischen Föderalismus der Länder. Der Bildungs- und Erziehungskrise im höheren Schulwesen könne man nicht allein durch Organisationsfragen beikommen. Die Beratung wird am Freitag nachmittag fortgesetzt.

Gärung in der Demokratie.

Die von Berlin ausgegebene demokratische Parole zu der Abstimmung in der Frage der Fürstenenteignung ist bei den süddeutschen Demokraten auf starken Widerstand gestoßen. Sie entspricht weder den Grundanschauungen noch den wirtschaftlichen Interessen der Demokraten, wie wir sie haben, ist vielmehr das Erzeugnis der Berliner Großstaddemokratie. Die Schwierigkeiten sind so stark geworden, daß die Landesvorstände und Landtagsabgeordneten der Parteien in Württemberg, Baden und Hessen sich am Montag darob in Bietigheim getroffen haben, wo besonders aus den Kreisen edr württ. Abgeordneten scharfer Einspruch gegen die Freigabe der Abstimmung erhoben worden ist. Man hofft in Berlin noch eine andere Stellungnahme der Parteileitung fürs Reich zu erzielen.

Unnötige Aufregung.

Stuttgart, 2. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitungen des Landes sind in den letzten Tagen Erörterungen über die Frage der Neueinteilung der Oberamtsbezirke erschienen, wobei die Oberämter, deren Aufhebung von der Regierung angeblich beabsichtigt sein soll, mit Namen aufgezählt worden sind. Bei dieser Aufzählung handelt es sich, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, um reine Vermutungen, die zu einem nicht unwesentlichen Teil völlig unbegründet sind. (Eine Erklärung und keine; die Regierung täte besser, das Visier zu lüften und die Pläne bekannt zu geben. Nach dem Sprichwort: „Wo Rauch ist, da ist auch Feuer", ist diese Erklärung recht zweifelhafter Natur und bezweckt eher das Gegenteil. Schriftl.)

Zur Frage der Oberamtsaufteilung.

Wangen i. A., 2. Juni. Der „Argenbote" schreibt zu den Oberamtsaufteilungsplänen der Regierung: Daß in Oberschwaben nach Regierungs- und anderen Plänen früher oder später nur noch Oberämter mit Namen Ulm, Ravensburg, Ehingen, Biberach, Leutkirch zu finden wären, wie das in den letzten Tagen in einem oberschwäbischen Blatte angedeutet wurde, — glaubt im Oberamt Wangen kein Mensch. Wenn „durch das Volk und für das Volk" je einmal Pläne geschmiedet werden sollten, nach denen eine Oberamtsstadt wie Wangen i. A. mit 6000 Einwohnern, blühendem Gewerbe, hochentwickelter Industrie und bedeutendem landwirtschaftlichem Hinterland, auf die wirtschaftliche Schlachtbank geführt werden sollte, dann wären die Schwaben von allen guten Geistern verlassen und sie würden die Rechnung ohne die Allgäuer machen. Was wir ererbt von unsern Vätern und in treuem Zusammenwirken von Stadt und Land, in mühevollem, opferreichen Arbeiten und Streben — ohne unterländischen Beistand — errungen und aufgebaut, lassen wir uns nie und nimmer rauben. (Eine recht deutliche Sprache, die Regierung und Volksvertretern zu denken geben dürfte. Wenn dann noch die anderen Bezirke in den Chorus einstimmen, mag ein richtiges Trommelfeuer entstehen. Schriftl.)

Drei Fragen an Ministerialdirektor Abegg.

Berlin, 2. Juni. Die „B. Z. a. Mittag" richtet an Ministerialdirektor Abegg, der sich gestern in der Sitzung des preußischen Landtags geweigert hat, die Namen derjenigen Politiker und Parlamentarier zu nennen, die im Hinblick auf die geheimen Putschvorbereitungen ein energisches Durchgreifen der preußischen Regierung und der Polizei gefordert hatten, folgende drei Fragen: 1. War einer der ersten, die auf die drohende Gefahr aufmerksam machten, ein hervorragender Parlamentrier des Zentrums? 2. Ist es richtig, daß der „prominente Führer einer Rechtspartei", der zu scharfem Vorgehen gegen die Verschworenen aufforderte, ein führender Parlamentarier der Volkspartei war? 3. Ist es richtig, daß der Mann, der bei der Untersuchung erklärte: „Wenn es gegen Berlin geht, bin ich der erste, der losmarschiert", der Freiherr von Lüninck war?

Anklage gegen Abd el Krim.

Paris, 2. Juni. Briand verhandelte heute abermals mit dem spanischen Botschafter Quinones de Leon. Wie man erfährt, handelt es sich um die Vorbehandlung der neuen französisch-spanischen Marokkokonferenz, zu der General Jordana am Sonntag in Paris eintreffen wird. Nach Meldungen aus spanischer Quelle fand man in einem Hause Abd el Krims sehr wichtige Dokumente und Briefe. Außerdem sollen die Spanier festgestellt haben, daß Abd el Krim sämtliche farbige Kriegsgefangene wegen Nahrungsmittelmangel erschießen ließ. Die spanischen Truppen verlangen daraufhin erneut, daß Abd

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ei Krim gerichtlich zur Rechenschaft gezogen wird, ebenso wie Haddu, der sich die scheußlichsten Mißhandlungen von Kriegsgefangenen habe zu Schulden kommen lassen. (Nun wird dem unbequemen Mann der Strick gedreht. Und die Grausamkeiten der anderen? Siehe Bombardement von Damaskus. Schriftl.)

Der Anschlußgegner Seipel.

Paris, 2. Juni. Das französisch-österreichische Komitee hat heute zu Ehren des früheren österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel ein Bankett gegeben, auf dem Painlevé eine Ansprache hielt. Dr. Seipel erwiderte in deutscher Sprache. Er führte u. a. aus, Oesterreich habe den festen Entschluß, sich seine Selbständigkeit zu erhalten. (!) Eine Rückkehr chaotischer finanzieller Verhältnisse sei nicht mehr zu befürchten. In der Außenpolitik schließe sich Oesterreich den Bestrebungen auf Erhaltung des Friedens aufrichtigen Herzens an.

Ein Teil von Damaskus dem Erdboden gleichgemacht.

London, 2. Juni. Der Korrespondent der „Times" bringt in einem Kabel vom 1. Juni eine Beschreibung der Resultate des Bombardements von Damaskus. Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, sind 1300 Häuser zerstört, darunter 400 Läden. Tausend Personen verloren ihr Leben. Die Leichen von 600 Personen sind noch unter den Trümmern begraben, weil die Behörde nicht erlauben will, daß diese weggeräumt werden. Der materielle Schaden wird auf 700 000 Pfund geschätzt. Ein großer Teil des Stadtviertels ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Das Bombardement begann bei Tagesanbruch, und es war keine Möglichkeit vorhanden, die Bewohner zu wecken, welche meist aus ärmeren Bevölkerungsschichten bestand, weil die Reichen schon Wochen vorher geflüchtet waren. Französische reguläre Truppen hatten nicht teilgenommen, sondern es seien lediglich Kirgisen und Araber gewesen, die die Häuser plünderten und dann niederbrannten.

Italien im Ostpakt?

Moskau, 2. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Tschitscherin anfangs August eine neue Auslandsreise antreten wird, wobei er u. a. Berlin, Paris und Rom einen Besuch abstatten wird. Wie der Vertreter der Telunion erfährt, gilt die neue Reise Tschitscherins hauptsächlich einer Zusammenkunft mit Mussolini, mit dem er über die Ostsee-probleme verhandeln will. Der russische Botschafter in Rom, Kerschenzow, ist beauftragt, mit der italienischen Regierung bereits zu verhandeln, um Italien für den Ostpakt zu gewinnen. Dagegen wolle Rußland sich Italien gegenüber verpflichten, es in seiner Kolonialpolitik zu unterstützen.

Umbau elektrischer Leitungen.

Nach Mitteilung des Gemeindeverbands Teinach müssen die wegen kriegswirtschaftlicher Maßnahmen aus Ersatzmetallen hergestellten Anschlußleitungen vorschrifts- und ordnungsgemäß umgebaut werden und zwar nicht allein im Interesse einer geregelten Stromversorgung der ganzen Einwohnerschaft, sondern auch im Interesse der Betreffenden selbst, da für diese bei den bestehenden Verhältnissen eine Reihe von Nachteilen und Gefahren bestehen. Der Gemeindeverband will angesichts der zurzeit bestehenden wirtschaftlichen Not den Beteiligten durch günstigen Preis und erleichterte Zahlungsbedingungen weitgehendst entgegenkommen.

Birkenfeld, den 2. Juni 1926.

Schultheißenamt: Fazler.

Birkenfeld.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag den 4. ds. Mts.,** von nachmittags 4 Uhr ab, versteigere ich gegen Barzahlung

ca. 200 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel

im Saale zum „Adler" in Birkenfeld. Alles neue Ware und spottbillig. Versteigerung bestimmt.

A. Bosch, Versteigerer, **Pforzheim,** Zerrennerstr. 5.

Calmbach, den 1. Juni 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Franz Seyfried

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonders danken wir für die herzliche Teilnahme des Militär-Vereins, ferner allen denen, die ehrende Worte für unseren lieben Entschlafenen am Sarge fanden, sowie für die überaus schönen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Schreinerei auch

Glaserei

betreibe und empfehle mich den Herren Architekten und Bauherren in der **Ausführung sämtl. Glaserarbeiten.**

Hochachtungsvoll!

Christoph Gent, Schreinermeister, Engelsbrand.

Bezugnehmend auf obige Geschäfts-Empfehlung spreche ich meiner werten Kundschaft meinen innigsten Dank aus für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte sie, dasselbe auch auf Herrn **Christoph Gent** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Karl Krauß, Glasermeister, Neuenbürg.

Gute Vertretung!

Wir suchen für den Platz **Neuenbürg u. Umgebung** zum Besuche von Privatkundschaft einen an intensives Arbeiten gewöhnten

Herrn.

Nachdem es sich hier um eine gut eingeführte Tour handelt, ist seriösem Herrn lohnende Verdienstmöglichkeit geboten.

Schwarzwälder Oel- und Fettwaren-Vertrieb, Horb a. N.,
Telefon 103

Schwarzwald-Führer
von **Julius Wais**
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Mädchen,
jüngeres, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Neuenbürger Musikschule,
Windhof 406.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt aus ihren Waldabteilungen Hint. Happey, Unt. Eisenriß, Oberes Mühlteich, Hint. Unt. Dachsbau und Ob. Heuberg **21 Lose Nadelstammholz** zum Verkauf und zwar:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI. Kl.
Tannen	29.73	135.94	170.10	64.96	24.70	27.30 Fm.
Forchen	—	11.17	122.26	116.81	38.21	0.23 Fm.

Zahlungsbedingungen liegen in der Stadtpflege zur Einsicht auf. Losverzeichnisse erteilt auf Wunsch Waldhäuter **Ruff.**

Liebhaber wollen **schriftliche Angebote** in Prozenten der geltenden Taxpreise **bis**

Freitag, den 11. Juni 1926, mittags 12 Uhr,

beim Stadtschultheißenamt hier einreichen.

Stadtpfleger Essich.

Schwarzwaldbezirksverein Neuenbürg.

Hauptversammlung.

Schramberg und Fohrenbühl.

Unsere Mitglieder werden höflichst zur **Hauptversammlung** in Schramberg und zum **Besuch des Fohrenbühl** am **Sonntag, den 13. Juni 1926 eingeladen** (siehe Ver.-Blatt Nr. 5). — Sonderzug ab Brötzingen für 5 R.-M. hin und zurück. Der Frühzug ab Neuenbürg 5.38 bis Brötzingen und der Abendzug ab Brötzingen 10.25 haben Anschluß. Ankunft in Schramberg vorm. 9.33, Abfahrt abends 7.00. Gelegenheit zur Autofahrt auf den Fohrenbühl und ins Berneckital für 1 R.-M. hin und zurück. Mittagessen 1.80 mit Nachtisch. Die Fahrten und die Vorbereitung des Mittagessens hat die Reichsbahn in der Hand und zur allgemeinen Benützung empfohlen. Es ergeht daher an **jedermann,** besonders auch an die hiesigen Vereine, die ganz besondere Einladung zur Teilnahme an der Fahrt. Die Reichsbahn fordert frühzeitige Anmeldung. Ich bitte unsere Mitglieder und alle Interessenten sich bis nächsten **Montag mittag 2 Uhr** bei unserem Vorstand oder bei mir anzumelden.

J. A.: Schriftführer Essich.

Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne.

Am Freitag den 4. Juni, abends 8 Uhr
(die Donnerstag-Vorstellung fällt aus)
im **Schulhaus Neuenbürg**

Wunder der Wildnis.

Der große Jagdfilm aus Ostafrika. Das Beste, was je an Tier-Aufnahmen aus diesem Erdteil zu uns gekommen ist.

Mit lustigem Beiprogramm:

Löwen an Bord (2 Akte).

Eintritt 80 Pfennig.

Herrenalb.

Dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich meinen

Damen-Salon

wieder eröffnet habe.

Spezialist in Bubikopfschneiden.
Hand- und Fußpflege.

Andreas Ostertag,
Friseurmeister.

Führer von Neuenbürg

und Umgebung.

Auf Kunstdruckpapier in feiner Ausstattung mit erläuterndem Text und vielen Abbildungen, sowie einer Umgebungskarte nach dem neuesten Stand hergestellt.

Preis 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in der

Enztäler-Geschäftsstelle.

Enztal, Oberamts Nagold.

Schlagbarer Nadelhochwald-Verkauf.

In der Nachlaßsache der verst. **Jak. Friedr. Sturm,** Kaufmanns-Witwe, **Friedrike,** geb. Klaiber, in **Gonzenscheuer,** Gemeinde Enztal, kommen am

Donnerstag, den 10. Juni 1926,
nachmittags 2 Uhr,

auf dem **Rathaus** in **Göttelfingen,** Oberamt Freudenstadt, folgende Waldparzellen, hauptsächlich haubare Fichtenhochwald im einmaligen öffentlichen Aufstreich unter Leitung der Ratsschreiberei Göttelfingen zum Verkauf und zwar:

Markung Göttelfingen:

Parz. Nr. 1278: 3 ha 16 a 24 qm Nadelhochwald im Spielberg, sowie 3 a 28 qm beständ. Weg unter dem Feldweg Nr. 67.

Parz. Nr. 1298: 3 ha 08 a 71 qm Nadelhochwald im Spielberg.

Parzelle Nr. 1277: 2 ha 99 a 66 qm Nadelhochwald in Hohmiß.

Die Hälfte an Parz. Nr. 1302: 2 ha 91 a 51 qm Nadelhochwald und Weg im Spielberg.

Markung Besenfeld:

Parz. Nr. 789: 1 ha 08 a 50 qm Nadelhochwald in der Klötzhalde und

Parz. Nr. 712: 1 ha 37 a 89 qm Nadelwald (Kultur) im Brücklenshau,

wozu Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums, eingeladen werden.

Wegen Vorzeigung der einzelnen Waldabschnitte wolle man sich an Waldhüter Rau in Poppeltal, Gde. Enztal, wenden.

Der bevollmächtigte Mit-Erbe:
Schultheiß a. D. **Klaiber** in Korb, OA. Waiblingen.

Württ. Forstamt Hirsau

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

am **Samstag, den 12. Juni 1926, vormitt. 10 Uhr,** im „Hirsch" in Oberreichenbach aus Staatswald Weckenhardt, Abt. 12 Hahnenholz und 18 Rebgrund: Rm.: Birk.: 4 Prügel. Nadelh.: 46 ta. Roller, 2 Mtr. lg., nicht entrindet, 65 forch. Roller (2 Mtr. lg.), 16 Klotzholz, 43 Prgl., 221 Aufschuß. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Birkenfeld.

Ein

Heubaarn

ist sofort zu vermieten
Dietlinger Straße Nr. 33.

Birkenfeld.

Sehr schönen, jungen

ewigen Klee

hat zu verkaufen
Otto Wessinger.

Flammer
Tafel-Aufwaschmittel
wegen Sparsamkeit
bevorzugt
Tausende
die Hausfrau!

Für das Oberamt **Neuenbürg,** Württ. ist die

Generalvertretung

einiger Patentamtl. gesch. Artikel zu vergeben. Allgem. notwendiger Bedarfsartikel für Hotels, Gasthäuser, Pensionen, Colonialwarenhandlungen und dergl. sehr leicht verkäuflich, daher gute Existenzmöglichkeit Streng reell.

Nur gut geeignete Persönlichkeiten, welche über ℳ 20.— bis ℳ 50.— verfügen, wollen sich melden bei Metallwarenfabrik **Hermann Zenmer, Karlsruhe,** B., Hardtstr. 35 a.

Herrenalb.

Heugras.

Wir haben abzugeben:

Etwa sechs Morgen **Heugras,** 70 lfd. Mtr. 1.70 Mtr. hoher, fertiger **Gartenzaun,** eine neue **Stiften-Dreschmaschine,** Fabrikat Deutsche Werke, München.

Wir kaufen:

Ein Paar **Läufer** oder **kräftige Milchschweine.**

Karl Senker,
Komm.-Ges.

Salmbach.

Einen wenig gebrauchten

Heuwender,

sowie stärkeren

Wagen

zu verkaufen
Heinrich Schöninger.

Schömberg.

Ein Paar schöne, starke

Läufer-Schweine

sind zu verkaufen
Talstraße Nr. 2

Schwarzenberg.

Eine

Kalbin

samt Kalb

hat zu verkaufen
Kraft zum „Rößle".

Apfelmost

in bester Qualität beziehen Sie von der

Grosskelterei Jacob Sauer,
Pforzheim, Altstädterstr. 1.